



Berlin, 19. Februar 2008

Verständnis für Forderungen der DSTG

Tausend Steuerfahnder mehr, 10.000 Beschäftigte mehr für die Steuerverwaltung

Die Steuerrazzia bei Postchef Zumwinkel hatte ein breites Medienecho zur Folge. Insgesamt stellte sich die staunende Öffentlichkeit die Frage, wie ist so etwas möglich? Diese Frage wurde vielfach von den Medien dem DSTG-Vorsitzenden Dieter Ondracek gestellt. Er erläuterte das System Liechtenstein. Auf die Frage, Warum Leute Steuerhinterziehung begehen?, stellte der DSTG-Vorsitzende dar, dass die Steuerhinterziehung mehrfach als Kavaliersdelikt angesehen werde. Das komme daher, dass die Politik nicht ausreichend dafür gesorgt habe, dass diese auch als Straftatbestand empfunden werde. Hier müsse der Ermittlungsdruck erhöht werden. Tausend Fahnder mehr würden ein deutliches Signal an die Bevölkerung sein, dass sich Steuerhinterziehung nicht lohnt. Das Entdeckungsrisiko würde um ein Vielfaches größer und würde viele abhalten, Steuerhinterziehung zu begehen. Hier sei also die Politik, insbesondere die Länderfinanzminister gefordert 1.000 Planstellen mehr für die Steuerfahndung auszuweisen. Aber auch die Betriebsprüfung müsse verstärkt und die Möglichkeiten des Innendienstes durch größeren personellen Einsatz verbessert werden. Die Forderung nach 1.000 Fahndern mehr wurde von den Medien aufgenommen und transportiert. Es schien plausibel, dass dies für den Staat ein lohnendes Geschäft ist und dass die prophylaktische Wirkung spürbar verbessert würde. Allein in der Paperball-News-Suchmaschine waren am 19. Februar 890 Einträge verzeichnet. Insgesamt war der DSTG-Vorsitzende in annähernd 100 Interviews gefordert. Hinsichtlich der Einzelheiten wird auf die Suche im Internet unter www.paperball.de Stichwort Steuergewerkschaft verweisen.